

Videokolumne Oktober

Eine über 50 Jahre dauernde Ära nach dem Sechs-Tage-Krieg von 1967 ist zu Ende. Die ihr eigenen Prinzipien und Spielregeln internationaler Nahost-Politik sind nicht mehr länger aktuell – für den, der es wahrhaben will natürlich. Am 15. September 2020 eröffnete Donald Trump in Washington zusammen mit Israels Premierminister, Abu Dhabis Kronprinz und Bahrains Außenminister ein neues Kapitel Nahost-Geschichte mit der Unterzeichnung der „Abraham Abkommen“ zur Normalisierung ihrer Beziehungen.

Israel musste nicht länger „Land für Frieden“ abgeben. Stattdessen erlangte es „Frieden durch Stärke“.

Kritiker des Abkommens beanstanden, dass Bahrain und die Vereinigten Arabischen Emirate (VAE) sich ja nicht im Kriegszustand mit Israel befunden hätten. Sie hatten aber wie fast alle arabischen Staaten Boykott-Gesetze gegen Israel in Kraft und hielten sich offiziell an die 1967 verabschiedeten drei Neins von Khartum: „kein Frieden“, „keine Anerkennung“, „keine Verhandlungen“. Die Friedensverträge mit Ägypten und Jordanien bedeuteten Ausnahmen, nicht Aufhebung der Regel.

So führte der Weg zu Frieden im Nahen Osten bislang durch Ramallah. Und das wegen der arabischen Rückendeckung für die Palästinenser. Trotz verschiedener großzügiger Friedensangebote Israels blieben die Palästinenser stets bei ihrer Haltung der absoluten Verweigerung und ihrem Opfermythos. Sie hatten damit ein quasi-Veto über Frieden im Nahostfriedensprozess.

Die Abraham Abkommen haben dieses palästinensische Veto gebrochen. Für die arabische Welt ist Israel heute Chance – nicht Feind. Ihre politischen Führer haben die Rückendeckung der Palästinenser zugunsten der Normalisierung ihrer Beziehung zu Israel aufgegeben. Der jüdische Staat ist für sie als Sicherheitsgarant gegenüber dem Iran mittlerweile unverzichtbar geworden.

Die drei Neins von Khartum sind damit passé! Land für Frieden außer Kraft. Und das ausgerechnet dank Barack Obama, der diesen Umschwung mit seiner fatal fehlgeleiteten Außenpolitik erst möglich gemacht hat. Seine 2009 in Kairo vorgetragene Programmrede an die muslimische Welt hat im Nahen Osten zum „arabischen Frühling“ geführt. In dessen Folge kamen zwar viele autokratische Regimes im Nahen Osten ins Wanken oder gar zu Fall, hervor kam aber nicht die erhoffte „Demokratisierung“, sondern ein Schlachtfeld nach dem anderen. Der größte Profiteur hiervon, wie auch vom mißratenen Atomabkommen war der Iran.

In dieser Zeit der Ungewissheit, in der die US-Regierung traditionelle Alliierte wie Israel und die Arabischen Nationen fallen gelassen hatte und in der noch dazu ISIS aufkam, schlug die Stunde des staatsmännischen Genies von Benjamin Netanjahu. Er schmiedete eine geheime israelisch-arabische Achse des Widerstands gegen die Obama-Politik und ihre Konsequenzen. Der gemeinsame Feind hieß Iran. Es sind die arabischen Geheimverbündeten von damals, die jetzt öffentlich Normalisierung mit Israel betreiben.

Nach Obamas Utopismus kam Trumps Realismus. Er erkannte den Iran als Feind an und stieg aus dem Atomabkommen aus. Sein Nahost-Friedensplan basierte auf Realität, nicht Wunschdenken.

Doch das Ausbleiben einer militärischen Reaktion seitens der USA nach dem iranischen Drohnen- und Raketenangriff auf saudi-arabische Ölraffinerien im September 2019 bedeutete eine Zäsur. Ab diesem Zeitpunkt war Israel die einzige verbleibende Militärmacht der Welt, die das Potenzial und den unbedingten politischen Willen dazu hatte, Iran in die Schranken zu weisen, notfalls militärisch. Auf Israel können sich die Araber verlassen, es kann es sich schlicht existenziell nicht leisten, den Iran Atommacht werden zu lassen. Der Rest ist Geschichte.

Der Umstand dass der saudische König mittlerweile öffentlich über das Recht der Israelis auf ein eigenes Land spricht und dass Saudi-Arabien seinen Luftraum für Direktflüge von Israel in die VAE geöffnet hat, lässt einiges von dem erahnen, was noch möglich ist.

Einen Antrag der Palästinenser in der Arabischen Liga, die Normalisierung zu verurteilen, ließen die Saudis zusammen mit ihren Partnern abblitzen.

Die Abwesenheit von Ausschreitungen und Massenprotesten in Jakarta, Karachi oder Kairo legen zudem nahe, dass das abrahamitische Narrativ des Abkommens eine starke Wirkung in der islamischen Welt entfaltet. Es argumentiert, dass die Juden als Nachkommen Abrahams im Nahen Osten nicht etwa Fremdkörper, sondern zu Hause sind und widerspricht damit DEM islamistischen Motiv für anti-israelischen Terror. Solche Religionsdiplomatie ist nicht gerade die Paradedisziplin der religiös so unbeleckten Europäer. Sie unterstützen das alte Narrativ und die Palästinenser unbeirrt weiter. Gibt es Bibeln im Auswärtigen Amt? Vielleicht wäre jetzt ein guter Moment einmal nachzuschauen...

Ein herzliches Grüß Gott und Schalom aus Berlin!
Ein herzliches Grüß Gott und Shalom aus Berlin!